



Fairer Handel – ein Thema für die Grundschule!?

Christiane Baum und Friderike Seithel stellen das von ihnen entwickelte und an Hamburger Grundschulen erfolgreich durchgeführte Projekt des Hamburger Aktionszentrums 3. Welt e.V. zum Thema Fairer Handel vor

Text Christiane Baum und Friderike Seithel

Zum Frühstück Schoko-Croissant und Orangensaft, dann schnell das T-Shirt übergestreift und ab zur Schule, im Ranzen eine Banane als Pausensnack. Die muntere Viertklässlerin weiß sicher nichts von den Menschen, die hart arbeiten mussten für ihre Schokolade, Baumwollkleidung und gesunde Obstmahlzeit – vielleicht haben sogar Kinder die Kakaobohnen aus dem Fruchtfleisch geklaubt, haben Orangen und Baumwolle in brütender Hitze gepflückt oder schwere Bananenstauden geschleppt, anstatt zur Schule zu gehen wie sie. (Wie) Kann man ihr und ihren Klassenkameradinnen und -kameraden ein Verständnis von globalen Warenströmen, von menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen und ungerechten Strukturen im Welthandel vermitteln? Und den Fairen Handel als Ge-

FOTOS: F. SEITHEL, SHUTTERSTOCK



„Wo wächst denn Schokolade?“
Schülerinnen und Schüler eines
Workshops sichten und sortieren
Fotos und erfahren so vieles über
Anbau, Ernte und Weiterverarbei-
tung von Kakao



genmodell verständlich machen? Werden sie es begreifen können? Und warum sollten sie sich in ihren jungen Jahren schon damit auseinandersetzen?

Mit diesen Fragen haben wir uns im Rahmen eines Bildungsprojekts des Hamburger Aktionszentrums 3. Welt (AZ3W) e.V. in den Jahren 2012 bis 2015 befasst. Auf die Frage nach dem „Warum“ gibt der Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung (ORGE) einige Antworten. Er betont u.a. die Bedeutung des Globalen Lernens für Vor- und Grundschulerninnen und -schüler:

„Langjährige Erfahrungen sowie empirische Forschungen haben gezeigt, dass Inhalte des Lernbereichs Globale Entwicklung so früh wie möglich in die Allgemeinbildung einbezogen werden sollten. Einstellungen gegenüber Menschen aus anderen Ländern bzw. Kultu-

ren entstehen und verfestigen sich spätestens ab dem 5. Lebensjahr – ein weltweites Phänomen, wie internationale Vergleiche zeigen.“ (ORGE 2015:78).

Der ORGE erläutert weiter, dass Kinder, die frühzeitig in lebensnahen Handlungskontexten lernen, sich in die Lebensverhältnisse von anderen Kindern hineinversetzen, daraus Offenheit gegenüber sozialer und kultureller Vielfalt entwickeln, Kompetenzen wie Kooperationsfähigkeit und Empathie einüben und ein größeres Verständnis auch für die eigene Lebenswelt aufbauen können. Wichtig ist dabei, dass die Unterrichtsthemen so gewählt werden, dass sie Anknüpfungspunkte an schon bestehende Erfahrungen der Kinder bieten und immer auch die Gemeinsamkeiten in den Blick genommen werden (ebd.).

Eigene Erfahrungen in der außerschulischen Bildungsarbeit zeigen, dass Kinder im Grundschulalter für Themen der sozialen Gerechtigkeit sehr empfänglich sind und dass sie wissen möchten, was sie selbst tun können, um Ungerechtigkeit zu beseitigen.

Für diese Lernziele bietet der Faire Handel als Unterrichtsthema hervorragende Anknüpfungspunkte mit Bezug zum Alltag der Kinder. So sind in den Hamburger Bildungsplänen für die Grundschule verschiedene Themen im Sachunterricht und im Aufgabengebiet Globales Lernen aufgeführt, mit denen er direkt verknüpft werden kann, wie z.B. „Kinderalltag hier und anderswo“, „Vielfalt der Kulturen“, „Gesundheit und Ernährung“, „Die Welt bei uns zu Hause“ oder „Produkte unseres Alltags“. Durch Befassung mit dem Fairen Handel können Kinder Perspek- ▶



tivenwechsel üben sowie ein Verständnis für Solidarität, Gerechtigkeit und ein faires Miteinander entwickeln. Sie lernen, dass sie nicht untätig bleiben müssen, sondern durch ihr Handeln einen Beitrag zur Mitgestaltung der Welt leisten können. Die Grundsätze des Fairen Handels lassen sich dabei als einfach formulierte Werte wie Fairness, Gerechtigkeit, Verlässlichkeit, Kooperation oder Achtung voreinander vermitteln.

Das Grundschulprojekt vom Hamburger Aktionszentrum 3. Welt e.V.

Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen stellten wir uns die Frage, wie der Faire Handel stärker in den Unterricht an Hamburger Grundschulen eingebracht werden könnte und welche Unterstützungsangebote Lehrkräfte dafür benötigten. Im Austausch mit anderen entwicklungspolitischen Hamburger Bildungsinitiativen entwickelte das AZ3W ein Angebot zum Fairen Handel für Grundschulen ab Klasse 3 mit folgenden Bestandteilen:

- Schulworkshops zur Einführung in den Fairen Handel
- Besuche in einem Weltladen mit Erkundungszirkel

„Wow, ist das groß...!“ Ein riesiges Bananenblatt aus dem Tropengewächshaus des Hamburger Botanischen Gartens ist eines der Highlights beim Workshop „Bananen“



- Bereitstellung von vor- und nachbereitenden Materialien
- ein Praktischer Leitfaden „Fairer Handel – ein Thema für die Grundschule?!“
- eine zweiteilige Lehrerfortbildung in Kooperation mit dem Grundschulreferat vom Hamburger Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung
- Lehrerberatung (nach Bedarf), Infostände auf der Schulanfangstagung u. Ä.

Bei der Entwicklung des Workshopkonzeptes, des Praktischen Leitfadens und der Lehrerfortbildung wurden wiederholt Grundschullehrerinnen konsultiert und ihr Feedback in die Weiterentwicklung des Projektes eingebunden. Auch das Projekt EINE WELT IN DER SCHULE unterstützte die Projektentwicklung mit einem ausführlichen Beratungsgespräch.

Schulworkshops: Bananen und Schokolade

Zur Heranführung an den Fairen Handel konzipierten wir Unterrichtseinheiten mit den Schwerpunkten „Kakao und Schokolade“ und „Bananen“, die jeweils eine Schuldoppelstunde (90 Minuten) dauerten und von Schulen an einem Termin nach Absprache gebucht werden konnten. Die Workshops wurden von einer Referentin des AZ3W durchgeführt und fanden in der jeweiligen Schule statt. Ergänzend konnten weitere variable Bausteine (im Umfang bis zu weiteren 90 Minuten) zu den Themen Kakao, Bananen und Fairer Handel gebucht werden. Diese Zusatzangebote wurden jedoch von keiner Klasse angenommen. Ziel der Schulworkshops war es, Grundschulkindern anhand eines beliebigen Produktes und in Anknüpfung an ihre Alltagserfahrungen

gen eine erste Vorstellung von weltweiten (Handels-)Zusammenhängen zu vermitteln, ihnen Erkenntnisse zur Vernetzung der eigenen und der südlichen Welt anzubieten und sie zum eigenen fairen Alltagshandeln anzuregen. Sie sollten sich mit Fragen nach der Herkunft von Kakao und Bananen befassen und nach dem Leben derjenigen Menschen, die diese Produkte anbauen und weiterverarbeiten. Und sie sollten am Ende des Workshops einige einfache Grundprinzipien des Fairen Handels verstanden haben, seine Bedeutung erkennen und fair gehandelte Produkte im Supermarkt entdecken können.

Die Workshops begannen jeweils mit einem Positionierungsspiel zur Abfrage des Vorwissens. Dazu wurden die Kinder aufgefordert, sich zu Aussagen wie:

- Ich esse gern Schokolade.
- Ich weiß, aus welchen Zutaten Schokolade hergestellt wird.
- Ich weiß, wie Kakao angebaut und geerntet wird.
- Ich kann ein Kinderrecht nennen.
- Ich habe schon einmal den Begriff „Fairer Handel“ oder „Fair Trade“ gehört.

entlang eines Kontinuums von „Triff auf mich zu“ – „Ich weiß nicht“ – „Triff nicht auf mich zu“ im Raum zu positionieren. Dann wurden sie zu den Gründen für ihre Position befragt, wobei der Referent in als „Mikrofon“ eine Kakaoschote oder Banane diente. Solcherart thematisch angeregt, erfolgte dann eine Erkundung der Welt: Eine große Weltkarte (nach der Peters-Projektion) auf PVC-Folie wurde auf dem Boden ausgebreitet, und die Kinder setzten sich drum herum. Mit Fragen wie „Welche Kontinente kennt ihr?“ oder „In welchen Ländern habt ihr Familie?“ gingen die Kinder mit dem Finger auf Reise. Anschließend erfolgte ein erster inhaltlicher Input: Durch Zusammentragen des vorhandenen Wissens erfuhren sie, wo und unter welchen Bedingungen Kakao oder Bananen wuchsen und warum man z.B. von einem „Kakaogürtel“ spricht – der dann real durch einen breiten Gürtel auf der Weltkarte symbolisiert wurde.

Nach so viel Sitzen und Reden ging endlich die Reise los: Beim Schwerpunkt „Kakao und Schokolade“ reisten die Kinder zum gleichaltrigen Mädchen Naki nach Ghana und lernten das Leben auf einer Kakaopflanzung kennen. Beim Schwerpunkt „Bananen“ ging es nach Ecuador, wo die Schülerinnen

Grundsatz des Fairen Handels	Erfahrungsbegriff der Kinder
Fairer Preis	Fairer Tausch
Gute Handelspartnerschaft	Gute Freundschaft
Menschenwürdige Arbeitsbedingungen	Gute Lernbedingungen
Keine Kinderarbeit	Kinderrechte

und Schüler das Mädchen Maria auf eine Bananenplantage begleiteten. Ausgestattet mit einem „Flugticket“, auf das sie ihren Namen schrieben, gab es eine angeleitete Flugreise durch den Raum, die den Kindern zugleich ein wenig Bewegung verschaffte. Auch eine stille Fantasiereise ist möglich, wenn die Kinder eher zur Ruhe kommen sollen.

Im Land angekommen, wurde im Sitzkreis ein Brief von Naki aus Ghana (aus dem Bildungs-Bag „Schoko-Expedition ... zu Naki nach Ghana“ vom Welthaus Bielefeld) vorgelesen und damit wieder die Aufmerksamkeit auf das Thema gelenkt.

Für den Bananenworkshop wandelten wir den Brief für die junge Maria aus Ecuador entsprechend ab. Die Kinder erfuhren in den Briefen vom Leben des jeweiligen Mädchens in der Stadt und dem in den Ferien anstehenden Besuch der Tante/des Onkels auf einer Kakao- bzw. Bananenplantage. Anschließend sollten sie gemeinsam Fotos zu Anbau, Ernte und Transport der Früchte in die richtige Reihenfolge bringen: von der Blüte bis zum Verladen aufs Schiff. Die sortierten laminierten Fotos wurden an einer Leine mit Wäscheklammern aufgehängt.

Zum erstem Bananen-Workshop organisierten wir ein riesiges Bananenblatt vom Tropengewächshaus des Botanischen Gartens in Hamburg, das Kinder und Lehrerin gleichermaßen begeisterte. Bei den Kakao-Workshops wurden Kakaoschoten und -bohnen verwendet. Und natürlich gab es immer etwas zu probieren: Bananen in jeglicher Form (frisch, getrocknet, als Chips) bzw. Schokolade und rohe Kakaobohnen.

Diese exotischen und teilweise ungewohnten Anschauungsmaterialien und Naschereien inspirierten die Kinder und weckten – zusammen mit den Fotos, der „Flugreise“ und den (vermeintlichen) Briefen von Gleichaltrigen aus Ghana bzw. Ecuador – zumeist aufgeregtes Interesse am Thema.

Nach einer Pause wurde ein zweiter fiktiver Brief des Mädchens Naki (bzw. Maria) vorgelesen. Die Kinder hörten nun etwas über die harte Arbeit auf einer Kakao- bzw. Bananenplantage und den schwierigen Lebensbedingungen der Kakaobauern/Bananenpflücker. Aber zum Glück arbeitete die Tante / der Onkel seit Kurzem für eine Fairhandels-Kooperative und konnte nun von der Arbeit besser leben. Die Kinder gingen zur Schule und halfen nur noch nachmittags oder in den Ferien gelegentlich mit.

Die Aufgabe, den Schülerinnen und Schülern in den verbleibenden 30 Minuten des Workshops eine erste Idee vom Konzept des Fairen Handels zu vermitteln, stellte eine große Herausforderung dar. Hochkomplexe Themen wie Produktions- und Handelsstrukturen, menschenwürdige Arbeitsbedingungen, existenzsichernde Löhne oder verlässliche Handelspartnerschaft – die im Kern des Fairen Handels stehen – hätten sie zweifelsohne vollkommen überfordert. Und doch sollte das Besondere an dieser Art des Handel(n)s deutlich gemacht und auch die Frage angesprochen werden: „Was kann ich selber tun?“ Wir lösten diese Aufgabe, indem wir zentrale Kernbegriffe des Fairen Handels auf Erfahrungswerte der Kinder transferierten (siehe Tabelle oben). ▶

In vier Kleingruppen zu jeweils 3 bis 5 Schülerinnen und Schülern ließen wir die Kinder diese Begriffe anhand von jeweils drei Fragen besprechen (s. Copy-to-go). Zu jedem Begriff sollten sie in gemeinsamer Diskussion ihre eigenen Regeln aufstellen und ihren Mitschülerinnen und -schülern in der Großgruppe vorstellen. Diese Aufgabe bewältigten die Kinder unterschiedlich, aber teils erstaunlich gut. An der bewährten Wäscheleine wurden die Begriffspaare dann nebeneinander gehängt und erläutert, sodass es den Kindern gelingen konnte, Verbindungen zwischen ihren Vorstellungen von einem fairen freundschaftlichen Umgang miteinander und guten Lernbedingungen (in der Schule) einerseits und dem Konzept des Fairen Handels andererseits herzustellen.

So konnten sie altersgemäß verstehen, um welche Grundsätze es bei der Idee des Fairen Handels geht, und begriffen die Notwendigkeit eines fairen Wirtschaftens und Handelns. Der nächste Schritt zum eigenen praktischen Handeln, nämlich dem Griff zum fair gehandelten Schokoriegel oder der Fair-Trade-Banane, war dann für viele Kinder gut nachvollziehbar.

Nach einem (zeitbedingt kurzen) Rückflug nach Hamburg – als aktive Bewegungsphase oder als stille Fantasiereise – wurde ihnen anhand des Fair-Trade-Siegels und einiger Verpackungen erklärt, woran sie im Supermarkt fair gehandelte Produkte erkennen konnten. In einem kurzen Brainstorming wurden dann – wenn noch Zeit blieb und kein Besuch im Weltladen geplant war – ein paar Ideen gesammelt, was sie noch alles tun könnten: z. B. einen Fair-Trade-Stand beim nächsten Schulfest betreiben oder den Kantinenbetreiber fragen, ob er nicht faire Schokolade/Bananen in sein Sortiment aufnehmen könnte.

Zu Beginn des Workshops hatten die Lehrkräfte einen Beobachtungsbogen erhalten, auf dem sie sich zu vorgegebenen Fragen zur didaktischen Gestaltung, Lernatmosphäre, der Förderung des Lernprozesses u.a. Themen während der Veranstaltung Notizen machen konnten. Der ausgefüllte Bogen diente als Grundlage für ein Feedback-



Gespräch mit der Referentin über den Ablauf der Stunde, das meist direkt im Anschluss an den Workshop durchgeführt wurde.

Des Weiteren erhielten die Lehrkräfte von uns noch einige Materialien zur Nachbereitung des Workshops im Unterricht und das Angebot, sich bei weiteren Fragen und Beratungsbedarf an uns zu wenden. Um das Gelernte zu vertiefen und den Kindern den Fairen Handel noch lebendiger und authentischer näherzubringen, empfahlen wir darüber hinaus einen Besuch im Weltladen. Dieses Angebot wurde jedoch – vermutlich aus Zeitgründen und zu weiten Anfahrtswegen – nicht von allen Klassen wahrgenommen.

Besuche im Weltladen

Beim Besuch im Weltladen Osterstraße in Hamburg-Eimsbüttel konnten die Schülerinnen und Schüler an Lernstationen spielerisch weiter in den Fairen Handel einsteigen und den Weltladen als besonderen Ort für nachhaltigen Konsum und faires Handeln erkunden. Sie erfuhren, was ein Weltladen überhaupt ist und welche Vielfalt an Produkten es dort gibt, lernten seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennen und beispielhaft die Menschen hinter den Produkten. Methodisch setzten wir dabei – in leicht modifizierter Form – einige Stationen des vom Weltladen-Dachverband erarbeiteten und erprobten Erkundungszirkels für Grundschulen ab Klasse 3 ein.

Der Weltladenbesuch dauerte circa 75 Minuten und konnte im Anschluss an einen Workshop in der Schule als Erweiterung des Gelernten gebucht werden, aber auch als Einstieg vor einem Schulworkshop erfolgen. Da die Durchführung dieses Bildungsangebots nur in Kooperation mit einem örtlichen Weltladen möglich ist und den jeweiligen örtlichen Bedingungen angepasst werden muss, soll ein Weltladenbesuch an dieser Stelle nur empfohlen, aber nicht näher beschrieben werden.

Er ist als Ergänzung zur Behandlung des Themas in der Schule sehr sinnvoll, um den lebensweltlichen Bezug zum Kinderalltag hier herzustellen. Die Kinder begegnen Menschen, die sich für den Fairen Handel einsetzen, hören etwas über deren Motivation und Lebensgeschichte und können der Bedeutung des Ansatzes, den sie im Unterricht nur theoretisch kennengelernt haben, in der Praxis nachspüren.

Praktischer Leitfaden „Fairer Handel – ein Thema für die Grundschule?!“

Mit einer zweiteiligen Lehrerfortbildung zum Thema Fairer Handel in der Grundschule, die wir in zwei Jahren hintereinander erfolgreich durchführten, wollten wir interessierte Grundschullehrkräfte in Hamburg zusätzlich dabei unterstützen, das Thema Fairer Handel auch eigenständig in den



„Da hab ich Familie...“ Mit dem Finger auf der Peters-Karte erkunden die Kinder die Welt und lernen, was es mit dem Kakaogürtel auf sich hat (oben links u. unten rechts). „Woher kommt das denn?“ Bei einem Besuch im Weltladen entdecken die Kinder weitere fair gehandelte Produkte (oben rechts)

(Sach)Unterricht zu integrieren. Demselben Zweck diente auch der im Projekt erstellte Praktische Leitfaden „Fairer Handel – ein Thema für die Grundschule?!“ Er wurde in Zusammenarbeit mit Grundschullehrerinnen konzipiert und zusammengestellt.

Der Leitfaden enthält Hinweise auf thematische Anknüpfungspunkte im Grundschulunterricht, ordnet das Thema Fairer Handel in die Hamburger Bildungspläne ein und bietet eine Sammlung ausgewählter Materialien und Aktionsvorschläge für den Unterricht. Eine Liste mit Adressen und weiterführenden Links zu außerschulischen Partnern und Lernorten in Hamburg, zum Fairen Handel und zum Globalen Lernen rundet den Leitfaden ab. Er kann unter <http://www.az3w.de/index.php/bildungsarbeit> heruntergeladen werden.

Ergebnisse des Projektes

Insgesamt wurden in den Projektjahren 2014–2015 17 Schulworkshops und 6 Welt-

ladenbesuche mit rund 330 Schülerinnen und Schülern aus 8 Hamburger Schulen durchgeführt. Das Feedback der Lehrkräfte war durchweg sehr positiv: „toll durchdachte Unterrichtseinheit“, „vielfältige und kindgerechte Methoden“, „sehr schön auf Kinder eingegangen“, „gut und knackig angerissen“ – so lauteten einige Antworten in den Feedbackbögen. Alle gaben an, dass sie die Workshops weiterempfehlen können. Etwas spärlicher waren die Rückmeldungen über die Nachgespräche der Lehrkräfte mit ihren Schülerinnen und Schülern: Aber auch diese zeigten, dass verschiedene Inhalte der Workshops längerfristig bei den Kindern hängen geblieben waren und Wirkung zeigten.

Fazit

Unser Fazit lautet: Ja, das Thema Fairer Handel kann bereits in der Grundschule ab Klasse 3 altersgemäß im Unterricht behandelt werden. Es bietet ausgezeichnete Möglichkeiten, wichtige soziale Kompetenzen bei den Kindern zu fördern und Haltungen wie Solidarität, Fairness, Gerechtigkeit, gutes Leben, Wertschätzung von Produkten und Arbeit zu vermitteln. Allerdings sind ein paar Bedingungen dabei zu beachten: Das Thema ist hochkomplex und kann ohne Vor- und Nachbereitung in einer einfachen Schuldoppelstunde (90 Minuten) nicht abgehandelt werden – es würde die Kinder schlicht überfordern. Es bedarf vielmehr einer Einbettung in weiterführende und benachbarte Unterrichtsthemen wie z.B. die eingangs genannten häufigen Themen des Sachunterrichts. Gut geeignet sind Unterrichtseinheiten zu Kinderarbeit (wie im Heft vom Dezember 2015 vorgestellt) oder Kinderrechten, zu Formen des Handels und Tauschens, zum Kinderleben in anderen Ländern oder auch die Vermittlung grundlegender geografischer Kenntnisse, die den Themenbereich Fairer Handel vorbereiten und ergänzen.

Des Weiteren wäre eine Einbindung in das gesamte schulische Leben (Angebot von Fair-Trade-Produkten im Schulkiosk oder auf Schulfesten, Beteiligung der Eltern o.Ä.) wünschenswert, damit die Kinder an Vor-

bildern und im Alltagshandeln ganzheitlich lernen und das Gelernte auch leben können. Optimalerweise stellt der Faire Handel deshalb kein Thema „on top“ dar, das an einem Projekttag abgehandelt wird, sondern bei passenden Gelegenheiten immer mal wieder angesprochen (wie faires Verhalten allgemein) und so langfristig in Regelunterricht und Schulalltag eingebunden werden sollte. Eine externe Referentin zu dem Thema oder ein Weltladenmitarbeiter können nur Impulse und Denkanstöße geben, Fragen beantworten und authentische Erfahrungen mitbringen.

Allerdings gilt es, bevor man sich dem Thema mit seinen Schülerinnen und Schülern zuwendet, auch zu fragen: Haben die Kinder gedankliche und emotionale Kapazitäten dafür? Was beschäftigt sie zurzeit? Haben sie vielleicht gerade ganz andere Sorgen und Nöte, z.B. aufgrund von tagespolitischen Ereignissen wie Krieg und Flucht? Denn der Faire Handel gehört keineswegs zu den „Nahthemen“ der kindlichen Erlebenswelt und erfordert ein gewisses Maß an „Weitsicht“, Empathie- und auch Abstraktionsfähigkeit. Zwar ließe sich inhaltlich durchaus der Bogen schlagen von existenzvernichtenden Arbeitsbedingungen in der globalen Agriindustrie über Armut, Fluchtbewegungen und kriegerische Konflikte bis hin zu unserer Konsumwelt und (nicht-)existenzsichernden Arbeitsbedingungen hier – aber das sind dann keine Themen mehr für Grundschulkinder.

Die Autorin Christiane Baum ist seit 2011 Geschäftsführerin des Weltladens Osterstraße in Hamburg und war bis 2015 Referentin für Fairen Handel für das Aktionszentrum 3. Welt e. V. in Hamburg.



Die Autorin Dr. Friderike Seithel ist Ethnologin und leitet seit 1998 außerschulische Projekte zum Globalen Lernen in Hamburg, darunter die Open School 21, hamburg mal fair – das Hamburger Aktionsbündnis für den Fairen Handel und das Projekt „creACTiv für Klimagerechtigkeit“ der KinderKulturKarawane.

